

MUSEUM DER STADT VILLACH

47. Jahrbuch 2010

Neues
aus
Alt-Villach

Dieter Neumann

Beiträge zur
Stadtgeschichte

INHALT

Vorwort.....	.....
Aus der Geschichte der traditionsreichen Stadt.....	.....
Länder und Völker.....	.....
Bis zur Brücke von Villach.....	.....
Villach, ein traditionsreicher Name.....	.....
Ein Königsgut mit Burg und Kirche.....	.....
Bamberg und Villach.....	.....
In villa quae vocatur Villach.....	.....
Die Stadt und eine Urkunde von 1240.....	.....
Villachs Siegel und Wappen.....	.....
Villacher Stadtrechte.....	.....
Die Stadtordnung von 1392.....	.....
Marktplätze und Marktzeiten.....	.....
Handel und Verkehr.....	.....
Bürgermeister, Richter und Rat.....	.....
Bürgereid und Richtereid.....	.....
Die wehrhafte Stadt.....	.....
Die Stadtmauer.....	.....
Robot für den Graben 1482.....	.....
Ein Sturmangriff.....	.....
Die Türkeneinfälle nach Kärnten.....	.....
Der Bauernbund.....	.....
Pranger, Galgen und Schwert.....	.....
Paolo Santonino berichtet über Villach.....	.....
Paracelsus und Villach.....	.....
Judendorf, Villach und die Juden.....	.....
Drei Erdbeben.....	.....
Das privilegierte Bürger-Corps.....	.....
Auf dem Weg vom 19. ins 21. Jahrhundert.....	.....

Ein Königsgut mit Burg und Kirche

Hundert Jahre nach der Ersterwähnung Villachs wird der Name neuerlich in einer Herrscherurkunde überliefert. Dieses Pergamentdiplom vom 12. Oktober 979 berichtet, dass Kaiser Otto II. dem Bischof Albuin von Säben – Brixen für die Dauer der eigenen kaiserlichen Lebenszeit den Villach genannten Hof als Lehen überlassen habe.¹

Des Kaisers Neffe, der zeitweilige Kärntner Herzog Otto, und Bischof Wolfgang von Regensburg hatten sich dafür verwendet, dass Bischof Albuin über die offenbar bereits zuvor erfolgte Übergabe des Lehens eine bestätigende Urkunde erhalte. Sie hielt auch fest, dass es sich um die zeitweilige Nutzung eines Lehens und nicht um eine dauerhafte Schenkung handle. Zuvor hatte dieser Hof mit allen zugehörigen Rechten dem Kärntner Herzog Heinrich gehört, der sich an einer Erhebung gegen den Kaiser beteiligt hatte und daher im Jahr 978 abgesetzt und verbannt worden war.

Während die Grenzen des großen Hofgebietes „Fillac“ in der „regione Karintana“ und dort in der Grafschaft des Hartwig in der Urkunde nicht berichtet werden, sind sehr viele Nutzungsrechte in dem Hofbezirk aufgelistet. Zum Lehenhof gehörte ein „castellum“, eine Burganlage mit der darin vielleicht erst kurz zuvor erbauten Kirche. Der Kirchenheilige ist nicht genannt, doch wegen der Erwähnung als „ecclesia“ handelt es sich um eine wichtige Kirche mit Pfarrkirchenfunktion und nicht nur um eine Burgkapelle.

Ganz besonders ausführlich ist die Liste der zu „Fillac“ gehörenden Rechte. Diese umfassten Nutzung und Einnahmen von bewirtschafteten und auch von noch nicht kultivierten Böden, von allfälligen Weingärten, Äckern, Wiesen, Weiden und Wäldern. Sie betrafen die Jagd und Nutzungen von stehenden und fließenden Gewässern, Fischfang, Müh-

¹ MC = Monumenta historica ducatus Carinthiae, Die Kärntner Geschichtsquellen, hg. von August v. Jaksch, 3. Bd., Klagenfurt 1904, Nr. 150. Felix Czeike, Die Heilquellen von Warmbad-Villach in einer Urkunde Kaiser Ottos II. 979, in: Warmbader Chronik, Klagenfurt 1999, bietet dort S. 26 – 28 den Text samt Übersetzung und Abbildung. Die „salinarum fontibus“ werden dabei sehr großzügig als Hinweis auf die Warmbader Thermalquellen interpretiert.

lenrecht, Brücken, allfällige Salzquellen, die Verkehrswege und das unwegsame Gelände, und alle bereits üblichen und alle vielleicht hinzukommenden Einkünfte. Damit diese Verfügungsgewalt, die des Bischofs, wohl aber auch die künftiger Herrscher gesichert bleibe, war dies in der Pfalz Saalfeld in Thüringen am 15. Oktober 979 abgehandelt worden.

Wie auch schon aus der Treffen-Schenkungsurkunde von 878 mit der Nennung der Villacher Brücke ersichtlich, gehörten zu solchen Königsgütern große Bezirke. Die Ausdehnung der „curtis Fillac“, die 979 zeitweilig dem Bistum Säben – Brixen zur Nutzung überlassen wurde,² ist nur ungefähr und erst aus der Regionalgeschichte der folgenden Zeit zu erschließen.³ Das zu Villach gehörende Hofgebiet umfasste damals einen Herrschaftsbezirk, der von der Drau bis zu den Karawanken reichte und von Arnoldstein über Finckenstein und den Faaker See hinaus nach Osten. Auch das später wichtig gewordene Gebiet von Bleiberg gehörte dazu.⁴

Der Villacher Gutsbezirk war auch in den folgenden Jahren Gegenstand hoher Reichspolitik, denn Herzog Heinrich, der ihn vor seiner Absetzung im Jahr 978 besessen hatte, erhielt 985 Kärnten und gewiss auch Villach nach der Beilegung des Konfliktes vom jungen König Otto III. wieder zurück.⁵

Wo die Burg und die darin erbaute Kirche im Villacher Gutsbezirk standen, ist nicht ganz sicher geklärt. Die einst übliche Annahme war, diese Burg im heutigen Stadtzentrum bei der Stadtpfarrkirche St. Jakob zu lokalisieren.^{6 7} Später richtete sich der Blick auf St. Martin etwas westlich des

² Dies war auf die Lebenszeit des kaiserlichen Lehensherren befristet; Kaiser Otto II. starb am 7. 12. 983.

³ Wilhelm Neumann, *Das Arnoldstein der Eppensteiner und die Folgen für Villach, Bamberg und Kärnten*, in *Carinthia I*, 198. Jg. Klagenfurt 2008, S. 119 – 132.

⁴ Gotbert Moro, *Geschichte, Villach 1940*, S. 10

⁵ Claudia Fräss – Ehrfeld, *Geschichte Kärntens 1. Bd.*, Klagenfurt 1984, S. 112 f.

⁶ Carl Ghon, *Geschichte, Villach 1901*, S. 9.

⁷ Kurt Karpf, Claus Vetterling, *Archäologische Untersuchungen am Unteren Kirchenplatz und in der Stadtpfarrkirche St. Jakob*, in: *Neues aus Alt-Villach*, 43. Jahrbuch 2006, S. 7 – 39; dort S. 32 ff. auch neue archäologische Hinweise aus dem 9. und 10. Jahrhundert.

Stadtzentrums,⁸ wo die Kirche markant hoch über der Drau liegt und wo überdies einige Geländestrukturen und alte Rechtsbeziehungen⁹ so eine Burg als ursprüngliches Herrschaftszentrum wahrscheinlich erscheinen lassen.¹⁰ Das 1197 erwähnte Martinspatrozinium der bedeutenden Pfarre weist gleichfalls auf sehr hohes Alter hin.^{11 12}

Mit dem Königsgut Fillac der Urkunde von 979 ist der Name als jener eines großen Gebietes dokumentiert, und über den Namen der Siedlung unmittelbar an der Draubrücke hinaus ist dieser Regionalname später auch für das Gebiet des bambergischen Burgamtes und in weiterer Nachfolge für den 1849 entstehenden Bezirk Villach in Gebrauch.¹³

⁸ Manfred Fuchs, Archäologische Forschungen in Villach – St. Martin, in: Neues aus Alt-Villach, 20. Jahrbuch 1983, S. 47 – 58.

⁹ Obwohl nachweislich schon im 11. Jahrhundert die Burg in der späteren Stadtsiedlung an der Drau erbaut wurde, blieb St. Martin bis ins 18. Jahrhundert der rechtlich verpflichtende Begräbnisort der Villacher Burgamtänner.

¹⁰ Adalbert Klaar, Die Siedlungsformen der Altstadt von Villach, in: 900 Jahre Villach, Hsg. Wilhelm Neumann, Villach 1960, S. 33 – 44, dort S. 35 und S. 43.

¹¹ Walther Fresacher, Erläuterungen zum historischen Atlas, Die Kirchen und Grafschaftskarte, Kärnten südlich der Drau, Klagenfurt 1966, S. 126 f.

¹² Kurt Karpf, Claus Vetterling, Archäologische Untersuchungen am Unteren Kirchenplatz und in der Stadtpfarrkirche St. Jakob, in: Neues aus Alt-Villach, 43. Jahrbuch 2006, S. 7 – 39; dort S. 33 ff. die aktuelle Darstellung der Forschungsprobleme im Abschnitt: Frühe Kirchen in Villach.

¹³ Bruno Kathollnig, Villach, 50 Jahre Stadt mit eigenem Statut 1931-1981, in: Neues aus Alt-Villach, 20. Jahrbuch, Villach 1983, S. 139 – 147. Erst mit der 1931/1932 getroffenen Neuregelung kam es zur Trennung der Wirkungsbereiche der Bezirkshauptmannschaft mit dem Bezirk Villach-Land und der Stadt, die seither bezirksbehördliche Aufgaben selbst wahrnimmt.



St. Martin bei Villach, um 1940